

KOMPAKT

Arisiert

FORSCHUNG In einer Gesprächsrunde am Donnerstag, 15. Dezember, 19 Uhr, im NS-Dokumentationszentrum geht es um »Arisierung im Nationalsozialismus« und die damit verbundene »ökonomische Verdrängung der Juden in Geschichte und Erinnerung«. Teilnehmer sind Frank Bajohr, Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, Angelika Baumann, die das Projekt »München arisiert« für das städtische Kulturreferat koordinierte, die Historikerin Christiane Fritsche und Maximilian Strnad, Mitglied im Kuratorenteam der am 15. Dezember auslaufenden Ausstellung »Sendling arisiert«. Es moderiert Thies Marsen (BR). Der Eintritt zu dieser Veranstaltung in der Briener Straße 34 ist frei. *ikg*

Gelacht

DUETT Musik und Humor ergeben bei Giora Feidman und Miguel Herz-Kestranek am Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr, ein ideales Paar. Der weltberühmte Klarinetist und das Klezmer-Ensemble »Gitanes Blondes« sowie der Schauspieler und Autor aus Wien treten unter dem Motto »Und Gott lachte!« gemeinsam im Herkulesaal der Residenz auf. Karten sind bei Bell'Arte Ticket unter der Rufnummer 089/ 811 61 91 sowie bei München-Ticket unter 089/ 54 81 81 erhältlich. *ikg*

Gedient

FILM Am Dienstag, 20. Dezember, 20 Uhr, wird im Neuen Maxim Kino, Landshuter Allee 33, zunächst der Film *Null Motivation – Träume vom Fliegen* gezeigt. Es geht dabei – durchaus heiter herübergebracht – um die Erfahrungen von Frauen im israelischen Militärdienst. Daran schließt sich ein Publikumsgespräch mit Arye Sharuz Shalica, ehemaliger Leiter der Pressestelle internationale Medien/Europa bei der israelischen Armee. Wegen der begrenzten Platzzahl ist eine Voranmeldung unbedingt erforderlich unter 089/ 8905 99 80. *ikg*

Gesungen

SONGS Zum »Theater des Liedes« lädt die Münchner Wissenschaftliche Gesellschaft ein. In fröhlicher und gemütlicher Atmosphäre präsentiert der Autor und Kreativdirektor Sascha Merlin sein neues Musikprogramm. Die Veranstaltung findet am 21. Dezember um 18 Uhr in russischer Sprache im Kleinen Saal des IKG-Gemeindezentrums am Jakobsplatz statt. Der Eintritt ist frei. *ikg*

Gespendet

GALA An diesem Abend im IKG-Gemeindezentrum passte alles zusammen: Musik vom Feinsten, gut gelaunte und großzügige Besucher – und das alles auch noch für einen guten Zweck. Unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Melanie Huml zeigte sich das Polizeiorchester Bayern von seiner besten Seite. Seine klassischen und modernen Musikbeiträge, bereichert durch Nachwuchsstar Maximilian Hornung am Cello, sorgten für Beifallstürme. Der Erlös kam der Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München zugute, die von Christine Bronner und ihrem Mann gegründet wurde. Auch AKM-Botschafter Günther Maria Halmer durfte sich über den Erfolg freuen, ebenso wie Gastgeberin Charlotte Knobloch. *ikg*



C. Bronner, G. M. Halmer, C. Knobloch (v.l.)

Abschied von einer Freundin

TRAUER Charlotte Knobloch zum Tod der Politikerin Hildegard Hamm-Brücher



Charlotte Knobloch mit Hildegard Hamm-Brücher (r.): »Der Kampf für Freiheit und Demokratie prägte nicht nur ihre politische Laufbahn, sondern ihr ganzes Leben.«

Foto: Marina Maisel

VON HELMUT REISTER

Mit tiefer Anteilnahme hat Charlotte Knobloch auf den Tod von Hildegard Hamm-Brücher reagiert. Die »Grande Dame« der Nachkriegszeit, die über Jahrzehnte die Politik der FDP und der Bundesrepublik Deutschland prägte, starb in der vergangenen Woche im Alter von 95 Jahren in München.

»Die jüdische Gemeinschaft in München, Bayern und Deutschland trauert um eine wahre Freundin, ich trauere um eine Mitstreiterin im Kampf für unsere Demokratie und persönliche Vertraute, die ich für ihre Aufrichtigkeit, Eleganz und klare Haltung immer besonders geschätzt und bewundert habe«, erklärte die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

INTEGRITÄT Mit ihrem Lebensweg und ihrer politischen Laufbahn, mit ihrer unbestechlichen Haltung und Integrität bleibe Hildegard Hamm-Brücher ein Vorbild für gelebtes Geschichts- und Verantwortungsbewusstsein, schrieb die IKG-Präsidentin in ihrem Nachruf. »Vor dem Hintergrund ihrer eigenen bitteren Erfahrung im NS-Regime hat sie stets für eine freiheitliche und gerechte Gesellschaft eingesetzt. Der Kampf für Freiheit und Demokratie prägte nicht nur ihre politische Laufbahn, son-

dern ihr ganzes Leben«, charakterisierte Charlotte Knobloch den elementaren Wesenszug der verstorbenen Politikerin.

Hildegard Hamm-Brücher gehörte einer Politikergeneration an, die heute kaum mehr zu finden ist. Sie wurde 1921 in Essen geboren und wuchs in Berlin auf. Im Alter von zehn Jahren verlor sie ihre Eltern und lebte bei ihrer Großmutter in Dresden. Mit 15 Jahren erfuhr sie, dass sie nach den

»Als große Liberale ist sie sich treu geblieben.«

Rassegesetzen der Nazis eine »Halbjüdin« sei und wechselte auf das Internat Schloss Salem an den Bodensee, machte in Konstanz Abitur und studierte danach Chemie. »Wie grässlich die Deutschen waren, kriegt man nicht mehr aus dem Kopf und dem Herzen«, sagte sie später über die Zeit des Nationalsozialismus.

FDP 1948 zog sie für die FDP als jüngste Stadträtin in das Münchner Stadtparlament ein, wenige Jahre später als Abgeordnete in den Bayerischen Landtag. Charakteristisch für Rang und Ruf der aufsteigenden Politikerin war ihre Wiederwahl 1962 in den Landtag. Die Mächtigen ihrer Partei

hielten sie für zu klug, zu aufrichtig und waren mitunter genervt. Sie wurde deshalb auf den eigentlich hoffnungslosen Listenplatz 17 verbannt – und landete am Ende auf Platz 1. Später wurde sie Bundestagsabgeordnete und Staatsministerin im Auswärtigen Amt unter Hans-Dietrich Genscher. 1994 kandidierte sie für das Bundespräsidentenamt und wurde im dritten Wahlgang von der eigenen Partei dem Machtkalkül geopfert. Staatsoberhaupt wurde Roman Herzog.

MACHTSPIEL Schon zwölf Jahre zuvor, 1982, als sich die FDP während der Kanzlerschaft von Helmut Schmidt auf die Seite der Union schlug und Helmut Kohl mithilfe eines Misstrauensvotums zum Bundeskanzler wurde, gehörte Hildegard Hamm-Brücher zu den wenigen Abgeordneten der FDP, die bei diesem Machtspiel nicht mitmachten.

»Hildegard Hamm-Brücher«, sagt IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, »hat nicht vergessen, zu welcher Grausamkeit Menschen in der Lage sind. Daraus hat sie Konsequenzen für ihr Leben gezogen und Antisemitismus mit Entschlossenheit bekämpft – selbst um den Preis des Austritts aus der eigenen Partei, die ihr über 50 Jahre lang politische Heimat gewesen war. Als große Liberale ist sie sich treu geblieben, und sie ist den Grundwerten unseres Landes treu geblieben. Das ist ihr Vermächtnis

und ihr Auftrag an uns alle – gerade in dieser Zeit.« Auslöser dafür, dass die Politikerin 2002 ihr Parteibuch zurückgab, waren antiisraelische Äußerungen des inzwischen verstorbenen Partei-Vizes Jürgen Möllemann. »Ich bin Liberale, aber keine Möllemann-Liberale«, erklärte sie damals. Für ihre Kompromisslosigkeit und nicht diskutierbare Liberalität wurde sie bewundert, aber auch oft aus den eigenen Reihen scharf kritisiert.

Von gesundheitlichen Problemen in den vergangenen zwei Jahren hatte sie anlässlich ihres 95. Geburtstages im Mai berichtet. Doch obwohl ihr die Folgen von zwei Oberschenkelhalsbrüchen zu schaffen machten, verfolgte sie das politische Geschehen mit großer Aufmerksamkeit und verlor nie ihre klare Haltung.

Bis zuletzt lebte Hildegard Hamm-Brücher in ihrem Haus im Süden Münchens. Wie der bayerische Landesverband der Liberalen mitteilte, starb sie dort am 7. Dezember.

BEERDIGUNG Die Trauerfeier für die verstorbene Politikerin, zu der viele Weggefährten, Freunde und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erwartet werden, findet am Montag, 19. Dezember, um 10.30 Uhr in der St.-Lukas-Kirche in München statt. Für die Trauerfeier hat auch Bundespräsident Joachim Gauck sein Kommen angekündigt.

Neue Ideen, viele Projekte

MACCABI Bei der Mitgliederversammlung des Sportvereins wurde der Vorstand im Amt bestätigt

Die Mitglieder des TSV Maccabi München haben ihrem Präsidenten Robby Rajber und der gesamten Führungscrew ihr uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen. Bei der Mitgliederversammlung im Vereinsheim an der Riemer Straße wurden alle Vorstandsmitglieder mit überwältigender Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt und stehen damit auch in den nächsten drei Jahren an der Spitze des jüdischen Vereins.

Die Bilanz in der zurückliegenden Amtszeit kann sich sehen lassen. Neben der Teilnahme der Münchner Sportler an den European Maccabi Games 2015 in Berlin und der Makkabiade 2016 in Duisburg glänzte der Verein auch außerhalb der rein sportlichen Ebene durch eine Vielzahl von Aktivitäten.

Ein besonders glanzvolles Ereignis, das im IKG-Gemeindezentrum im wahrsten Sinn des Wortes über die Bühne ging, war die 50-Jahr-Feier des Vereins, an die sich alle noch gern erinnern. Der erfreuliche aktuelle Stand des Vereins, die Entwicklungen und die Erfolge sind den Worten des

Präsidenten zufolge auf den engagierten Einsatz aller Trainer, Betreuer, Mitarbeiter und der Vereinsmitglieder insgesamt zurückzuführen. »Euch allen«, so Rajber, »ist es zu verdanken, dass der TSV Maccabi nach innen und außen so exzellent dasteht.« Sein Bericht machte auch deutlich, welches Mammutprogramm in der vergangenen Amtszeit mit hohem finanziellen

Aufwand zu stemmen war: 450.000 Euro für den Bau der Jony-Halle, 120.000 Euro für den neuen Parkplatz, 45.000 Euro für den Basketballplatz, 45.000 für die Sicherheit. Rajber wies allerdings auch auf den Rückgang der Spenden hin, der künftige Investitionen nicht einfacher macht. Er präsentierte mehrere Ideen, wie neues Kapital generiert werden könnte: Patenschaften

des Trainers, Bandenwerbung, Sponsoring einer weiteren Rasenfläche.

Auch die Ziele sind bereits definiert. Ein neuer Spielplatz soll entstehen, eine weitere Rasenfläche hinter der Jony-Halle soll ausgebaut, ein Fertighaus für den Hausmeister errichtet werden. Anstelle des Vereinsheims, das abgerissen werden soll, ist ein Neubau mit einer Sport-Kita und einem Vereinsrestaurant geplant. Der Bau eines Kunstrasenplatzes auf dem Messeparkplatz ist ein weiteres Anliegen sowie die Suche nach Kooperationspartnern zum weiteren Ausbau der Anlage.

Die Maccabi-Führungsmannschaft bilden Präsident Robby Rajber, Finanzvorstand Nathalie Scher-Kahn, Verwaltungsvorstand Sergej Polisski, Sportvorstand Armand Presser, Jugendvorstand Patrick Guttman. In den Vorstand hineingewählt wurden Sergej Rakovski und Benjamin Meiteles. Das Ehrengericht besteht aus Harry Habermann, Natan Grossmann und Marcel Bruck, die Revisoren sind Amir Borenstein und Gregory Schmerz. *hr*



Ist sportlich und hat viel vor: der Vorstand des TSV Maccabi München

Foto: Alvaro von Lill-Rastern